

***<sup>1</sup> So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, <sup>2</sup> für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. <sup>3</sup> Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, <sup>4</sup> welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. <sup>5</sup> Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, <sup>6</sup> der sich selbst gegeben hat als Lösegeld für alle.***

**1. Tim. 2,1-6**

Liebe Gemeinde,

Paulus richtet an Timotheus, seinen „geliebten Sohn im Glauben“ (vgl. 1. Tim 1,2), hier ein sehr eindringliches und grundlegendes Wort. In vielen Dingen kann sich ein Christ insbesondere ein Diener des Wortes verlieren. Worauf aber kommt es an? Was hat oberste Priorität besonderes dann, wenn es dick kommt? Was ist mit einem lebendigen Glauben gemeint? Wie erleben wir persönliche und hautnah Geist und die Kraft des lebendigen Gottes?

***„So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung“*** Dringlicher als alle sozialen, politischen, ökonomischen und ökologischen Probleme dieser Welt ist die Beschäftigung mit GOTT. Leben wir oft nicht nach einem ganz anderen Lebensrhythmus? Erst wenn die Wäsche gewaschen, das Haus geputzt, ... alle Arbeit getan ist und Zeit bleibt, dann (vielleicht) ist Zeit für GOTT. Paulus ermahnt Timotheus die Anbetung Gottes nicht als einen Luxus derer zu betrachten, denen nach den vielen dringlich scheinenden Beschäftigungen noch Zeit bleibt. Er ermahnt seinen jungen Freund und Bruder damit, nicht in den Irrtum zu verfallen, es käme zuerst auf seine Kraft an bevor er Gott in die Sache einbezieht und anfängt zu beten. Das ist jedoch ein fataler Irrglaube. „Wenn wir die Probleme der Welt nur noch selbst lösen wollen, dann eben zerstören wir den Menschen und die Welt.“<sup>1</sup>

Wo Menschen sind, da gibt es auch Probleme. Der Mensch ist zum Problemfall geworden durch den Sündenfall. In seinem Fallen und Verfallen gibt es allerdings ein Halten – eine Gegenbewegung und das ist das Beten. Beten heißt dorthin zu gehen, wo GOTT ist. Denn dort, wo GOTT ist gibt es keine Probleme mehr, da gibt es Lösungen – insbesondere SEINE Lösung für uns – ER-LÖSUNG. Wir beten es zum Eingang jedes Gottesdienstes: „Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn!“ Das ist ja der Grund, warum wir zusammenkommen und warum die Zeit, die wir in der Kirche mit GOTT verbringen keine verschwendete Zeit ist.

Wir sind Menschen, die schlechthin abhängig sind von GOTT. Wir verdanken uns nicht selbst und haben die Dinge, die uns anvertraut sind, jedoch selbst nicht in der Hand. Paulus ruft Timotheus diese nüchterne Wahrheit ins Gedächtnis. Die Kraft zum Leben und die Lösung unserer Problem kommen nicht aus uns. Das christliche Beten ist nicht so etwas, wie ein

---

<sup>1</sup> Ratzinger GS 14/2, S. 944.

psychologischer Trick, der uns hilft ausgeglichener zu werden oder ein Hören auf mein inneres Ich. Beten ist vielmehr das bewusste Klarmachen von Tatsachen - Heilstatsachen: Wenn wir beten, treten wir bewusst ein in den österlichen Zustand dieser Welt und den Sieg, der seit Ostern mit der Auferstehung Jesu von den Toten **die** Tatsache ist und zwar für **alle Menschen**, ganz unabhängig davon, ob ihnen das schon bekannt und bewusst ist.

Wenn SEIN Volk zu beten wagt, beginnt sich das, was es vor GOTT bringt in die richtige Richtung zu bewegen. Jesus hat alles in die Hände seiner Jünger gelegt, der Heilige Geist bewegt sie nun, dass sie alles durch ihre Anbetung wieder in die Hände und unter die Führung und den Segen des Vaters stellen. Sie praktizieren durch ihr Beten schlicht das, was mit Ostern Wirklichkeit wurde und was diese Welt bis ins Letzte und von Generation zu Generation durchdringen wird: „Das Jesus siegt ist ewig ausgemacht. Sein ist die ganze Welt. Sein sind auch wir.“ – So hallte diese Frohe Botschaft einst im Herzen von Vater Bodelschwingh wieder und er sprach damit aus, was der Heilige Geist als Beten in viele Herzen gegeben hatte.

Beten ist keine innere Selbstbespiegelung, in der sich die eigne Frömmigkeit betrachtet und selbst gefällt. Beten ist das schauen in das für uns vom Himmel her geöffnete Fenster und das angestrahlt werden vom Licht der Heilstaten Gottes für uns und es ist ein Hoheitsakt der durch den Geist Gottes bevollmächtigten königlichen Priesterschaft – Menschen und die geängstet Schöpfung auf den Weg des Heils zu setzen, indem wir sie durch das Gebet in dieses Licht setzen. **Vor allen Dinge tue Bitte!** Das Verb, was Paulus hier verwendet meint, das Eintreten für die alle, die in Nöten geraten sind und darum der Errettung und der Gnade Gottes am meisten bedürfen. Es geht um die Verlorenen und Verlassenen, die Verzweifelten und die, die sich Verrannt haben, die ganz hoch zu Ross sitzenden ebenso wie die, die meinen es gibt für sie keinen Weg mehr. Das sind insbesondere jene Menschen, denen es gar nicht oder am wenigsten bewusst ist, dass sie sind angewiesen auf die Kinder Gottes und deren Flehen. Ja solche, die noch nicht einmal wissen, dass es für sie wunderbare Hilfe von Gott überhaupt gibt. Es geht weiter um die **Fürbitte** für alle Menschen mit all ihren Anliegen. Denn was umbetet ist, ist gleichsam auf einen heilsamen Weg gesetzt, der letztlich zu **Dank** und Lobpreis führt. Den wir, weil wir Gott kennen, schon zur Zeit der Bitte vorwegnehmen dürfen.

Es ist eigentlich einfach und dennoch herausfordernd sein Gebetsleben von diesem Wort zu überdenken und zu ordnen. Es führt uns letztlich dazu, dass wir eben doch ohne Unterlass beten, dass Gebet etwas sehr Persönliches ist, was im „Kämmerlein“, im Herzen, passiert. Gleichsam ist Beten zugleich eine Lebensäußerung der Kirche als der lebendige Leib Christi. Durch den Heilige Geist ist es gleichsam ja nicht unser Reden, sondern ER betet in uns – ER versetzt uns gemeinsam vor den Thron des Lammes und der am Thron angestimmte Lobpreis wird hörbar und sichtbar in dem was wir als Gottesdienst bezeichnen. Es ist die Feier des Neuen Bundes, die Leiturgia (Versammlung) der ewig Erlösten, die Eucharistie (Feier der Danksagung und des Brotbrechens). Wir erheben unseren armen Herzen zum Thron der

Gnade und sind in die Lage versetzt mit Vollmacht zu beten. Wir wissen durch den Heiligen Geist vom Ratschluss Gottes und wir proklamieren den Sieg über dort, wo er noch nicht sichtbar ist bis er letztlich sichtbare Wirklichkeit wird. Das haben wir von Jesus Christus: „Geheiligt werde Dein Name! Dein Reich komme! Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden!...“ Durch sein Opfer beten wir in Vollmacht. Denn es ist gültig und vollbracht.

So entsteht eine Verbindung, die es aus der Sicht der Welt noch gar nicht gibt. So wird eine Brücke geschlagen über die der Heilige Geist in diese Welt eintritt und wirkt, wo er will aus vollkommener Gnade.

Paulus hat damals insbesondere zum Gebet für den Kaiser aufgerufen. Das war Nero. Im Jahre 64 kam es durch ihn zu einer Verfolgung der Christen in Rom. Petrus und Paulus werden als Märtyrer sterben. Doch schauen sie sich die Krone des Kaisers an, der sich erheben wird – die Krone Ottos des Großen, sie verkündet Christus als König der Könige und verweist auf das ewige Reich Gottes, in dem wir durch Jesus Bürgerrecht haben. Für die Wirksamkeit des Gebetes gibt es unzählige Beispiele aus der Geschichte der Kirche. Das Wunder der friedlichen Revolution in unserem Land ein jüngstes Beispiel. Es passieren Dinge mit denen keiner rechnet und nur von denen für möglich gehalten werden, die Gott kennen.

So wie Paulus, der bekennt: Gott **will das alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.** <sup>5</sup> **Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus,** <sup>6</sup> **der sich selbst gegeben hat als Lösegeld für alle.** Die Rettung der Menschen geschieht nicht durch die Herbeiführung einer neuen Welt durch uns, sondern durch die Erkenntnis der Wahrheit, dass sich dieser EINE als das Lösegeld für alle hingeben hat. Das ganze Heil des Menschen liegt an dieser Tatsache. Alles hängt an Ostern! Alles hängt am Gebet und dem Gottesdienst der Kirche.

Der Mensch ist von Gott für die Wahrheit geschaffen, in keinem anderen liegt das Heil und ist dem Menschen kein anderer Name gegeben als allein in Christus Jesus unseren Herrn. Davon kann Kirche nicht schweigen. „Die Welt braucht diese Wahrheit. Ohne sie bleibt unser Leben unwahr und das heißt: heillos. Die Wahrheit, die uns geschenkt ist, stammt nicht von uns. Wir können uns ihrer nicht rühmen. Aber wir dürfen sie auch nicht in falsche Demut verstecken. Wir entziehen der Welt sozusagen, den wichtigsten Rohstoff, den sie zum Leben braucht, wenn wir die Wahrheit ängstlich vergraben.“<sup>2</sup>

Lassen wir uns durch die Worte der Heiligen Schrift an diesen Morgen reizen unsere Prioritäten zu überdenken und neu dem Gebet und Gottesdienst die Vorfahrt und damit Gott die Ehre zu geben. Lassen wir uns davon überraschen und erfreuen, wie Gott unser Leben dadurch verändert und erneuert.

Und der Friede Gottes ... Amen.

---

<sup>2</sup> Ebd. S. 947.